

Deutsche Orgelromantik



**Choralsonaten von Richard Julius Voigtmann,
Felix Mendelssohn Bartholdy und Anton Wilhelm Leupold**

Martina Pohl an der Furtwängler & Hammer/Noeske-Orgel der Auenkirche Berlin-Wilmersdorf



Richard Julius Voigtmann

Voigtmann wurde 1847 in Delitzsch bei Leipzig geboren. Im Alter von drei Jahren Vollweise, wuchs er in der Familie des Delitzscher Arztes und Musikfreundes Dr. Ideler auf. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er beim dortigen Organisten Grellmann. Dieser vermittelte ihm grundlegende Kenntnisse im Klavierspiel, in der Harmonielehre sowie im Orgelspiel. Von 1864 bis 1867 besuchte Voigtmann das Lehrerseminar in Eisleben. Das Abschlusszeugnis bescheinigt ihm durchgängig das Prädikat „Vorzüglich“.

Nach kurzen privaten Studien in Leipzig bewarb sich Voigtmann um die Stellung des Organisten der St. Jakobikirche zu Sangerhausen. Der Königliche Musikdirektor und Merseburger Domorganist Engel nahm die Prüfung vor. In seinem Gutachten heißt es: *„Das Resultat dieser Prüfung ist ein sehr günstiges. Herr Voigtmann hat ganz entschiedenen inneren Beruf zum Organisten und eine für sein Alter und mit Rücksicht auf die nur in einem Seminar erhaltene musikalische Erziehung sogar seltene Ausbildung bereits angeeignet.“* Voigtmann erhielt die Stellung als Organist und Elementarlehrer. Seine Tätigkeit ging aber weit über den geforderten Dienst hinaus. Voigtmann war musikwissenschaftlich interessiert. Neben zahlreichen Aufsätzen z. B. für die „Tonhalle“, die „Urania“ oder die „Neue Musikzeitung“ hinterließ er uns mit seinem Buch „Das neuere kirchliche Orgelspiel im evangelischen Cultus“ (Verlag Heinrich Matthes, Leipzig 1870) eine ausführliche Beschreibung der damaligen Organistenpraxis.

Als Komponist trat er erstmals 1872 mit der Aufführung der Phantasie „Nun danket alle Gott“ beim Musikfest in

Kassel in Erscheinung. Franz Liszt wurde auf ihn aufmerksam und wurde zu seinem Förderer. Bereits 1873 führte Voigtmann sein Oratorium „Barbarossa“ in Sangerhausen auf. Leider haben sich von seinen zahlreichen Kompositionen lediglich die hier eingespielten vier Orgelwerke erhalten. Sein gesamter handschriftlicher Nachlass muss als verschollen gelten.

Voigtmann verstarb im Alter von 27 Jahren am 18. September 1874 in seiner Geburtsstadt Delitzsch. Neben einer Lungenkrankheit führte sicherlich auch sein übermäßiges Arbeitspensum zu diesem frühen Tod. Im Nachruf kann man lesen: *„Die Stadt Sangerhausen verliert in ihm ihre beste musikalische Kraft, die viel zu bedeutend war, als daß sie in dem engen und beengenden Wirkungskreise hätte völlig zum Ausdruck gelangen können“.*

Für lange Zeit geriet Voigtmann in völlige Vergessenheit und so ist es Ziel dieser Einspielung, seine Werke wieder einem größeren Publikum bekannt zu machen.

Sonate über den Choral „Jesu meine Freude“

(Ersteinspielung)

Obwohl ohne Opuszahl, ist die Sonate mit allergrößter Wahrscheinlichkeit Voigtmanns letztes Werk. Formal gleicht es auch eher einer Phantasie, doch ist es das thematisch Dichteste und dramaturgisch Zwingendste unter Voigtmanns Orgelkompositionen. Voigtmann beginnt mit einem dramatisch aufsteigenden Motiv, das bald darauf auf einem Nebenmanual in leicht veränderter Form wieder erscheint. Zu diesem Motiv gesellt sich der Cantus firmus, den Voigtmann ohne die Wiederholung durchführt. Im Wechsel mit den leisen Cf-gebundenen Teilen erscheinen

freie Teile in unterschiedlichster Charakteristik, die auf verschiedenste Empfindungen innerhalb des Chorals eingehen (Voigtmann betont in seinem Buch immer wieder die Wichtigkeit, mit der Musik die Gedanken und Empfindungen des Chorals wiederzugeben). Ein langsamer homophoner Teil leitet über zu der zweiten Durchführung des Chorals, die in eine Art Coda mit Verwendung des Anfangsmotivs übergeht.

Concertstück c-moll, op. 3

(Ersteinspielung)

Das einzige nicht choralgebundene Werk. Eine virtuose Spielfigur im Allegro vivace wechselt sich ab mit einem „wagnerisch“ anmutenden ruhigen Motiv, das durch Zun-



Richard Julius Voigtmann Bild: Barockschloss-Museum Delitzsch

genstimmen herausgehoben wird. Dieses Motiv erscheint gegen Ende des Stückes mit dem vollen Orgelwerk in C-Dur.

Concert Phantasie über den Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, op. 2

Herrn Hoforganist A. W. Gottschalch in Weimar hochachtungsvoll zugeeignet

(Ersteinspielung)

Die Concert Phantasie ist - wie alle Werke Voigtmanns - zwar durchkomponiert, lässt sich aber in vier Abschnitte unterteilen. Unter Verwendung des Dreiklangsmotivs vom Beginn des Chorals verbreitet Voigtmann im ersten Teil (Andante tranquillo) durch die Tonart E-Dur und die geforderten sanften Register eine warm leuchtende Atmosphäre. Im zweiten Abschnitt (Allegretto) wird der Cantus firmus zwischen Tenor und Bass wechselnd durchgeführt, die übrigen Stimmen sind reich figuriert. In dem mit Allegro maestoso überschriebenen dritten Teil wird die erste Choralzeile toccatenhaft verarbeitet, um dann mit dem vollständigen Choral im Grave als letztem Teil abzuschließen.

Fantasie für die Orgel „Nun danket alle Gott“

(Ersteinspielung)

Die Fantasie beginnt mit einer Introduktion. Ein punktierendes absteigendes Dreiklangsmotiv und die Spielanweisung „Majestätisch“ geben den Duktus vor. Unterbrochen wird dieses Anfangsmotiv durch einen ruhigen Teil, der mit der ersten Choralzeile einsetzt. Es schließt sich eine Fuge mit markanten Tonwiederholungen im Thema an. Voigtmann kombiniert das Anfangsmotiv mit dem Fugenthema, steigert sich harmonisch, um dann „Im erhabenen Jubeltone“ den Choral einsetzen zu lassen. Der Choral wird, durch verschiedene Stimmlagen wechselnd, bis zum Schluss

durchgeführt, unterbrochen von Zwischenspielen, wie es zu Voigtmanns Zeiten noch gängige Praxis im Gemeindegottesdienst war. Das Fugenthema begleitet dabei sowohl den Choral als auch die Zwischenspiele.

(Die Voigtmann Orgelwerke erscheinen im Musikverlag Dr. J. Butz, Bonn, Editions-Nummer 2308. www.butz-verlag.de)

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sonate A-Dur, op. 65 Nr. 3

Die sechs Orgelsonaten Mendelssohns entstanden auf Bestellung eines englischen Verlegers.

Mendelssohns Kompositionen sind formal frei gestaltet. Der Begriff „Sonate“ steht hier nicht für ihre klassische Form sondern als Überschrift für ein aus mehreren Sätzen bestehendes Werk.

In der dritten Sonate beginnt Mendelssohn mit einer jubelnden Introduction in A-Dur. Sie setzt sich fort durch ein Fugato, dessen Thema einen Tritonus umreißt. Unter diesem Fugato erscheint im Pedal der Cantus firmus des Chorals „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Mit Beginn des Fugatos wechselt die Tonart - dem Choral entsprechend - ins Phrygische.

Nach der dritten Choralzeile tritt im Manual ein bewegtes Sechzehntelmotiv ein, das sich mit Ende der letzten Zeile des Chorals toccatenhaft steigert. Nach einer Überleitung durch ein kurzes Pedalsolo mündet der Satz in einer Reprise der Introduction.

An diesen inhaltsreichen dramatischen Satz schließt Mendelssohn ein Andante tranquillo an. Es steht wie der Beginn des ersten Satzes in A-Dur und lässt die Sonate nach Mendelssohns Anweisung „leise und weich“ ausklingen.

Anton Wilhelm Leupold

Leupold wurde am 22. April 1868 in Haber (Böhmen) geboren. Seine Schulzeit verbrachte er an der Universitätsanstalt der evangelischen Brüdergemeinde Niesky. Im Alter von 19 Jahren begann Leupold mit seinem Musikstudium in Berlin. Von 1887 bis 1891 studierte er dort Klavier, Musiktheorie sowie Komposition und Orgel. Im Anschluss vertiefte Leupold seine musikalische Ausbildung vor allem auf instrumentalem Gebiet. So studierte er von 1891 bis 1894 Klavier bei Franz Kullak und setzte 1894 bis 1896 seine Orgelstudien bei dem berühmten Berliner Organisten Heinrich Reimann fort.

Im Jahr 1899 erhielt Leupold die Organistenstelle an der Berliner Petrikirche. Ab 1905 stand ihm dort mit der neu erbauten Sauerorgel ein modernes Instrument zur Verfügung, dessen Klang sich an dem eines Symphonieorchesters orientierte.

Leupold unterrichtete im Fach Orgel an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik.

Neben diesen Ämtern wirkte Leupold in Berlin als Konzertorganist, Konzertpianist und Komponist bis zu seinem Tod am 16.6.1940.

Von seinen Orgelkompositionen haben sich die Passacaglia h-moll, op. 8, Choralvorspiele, ein Orgelbuch mit Vorspielen sowie eine Legende für Orgel und Violine erhalten.

Fantasie über den Choral „Jesu, meine Freude“ (Ersteinspielung)

Die Fantasie ist ein dreiteilig gegliedertes Werk mit einem Mittelsatz im Adagio sowie zwei „Bewegt“ überschriebene

nen Ecksätzen. Die Sätze haben jedoch keinen Abschluss sondern gehen ineinander über. Neben der Choralmelodie verwendet Leupold ein freies Thema, das in variiert Form in allen drei Sätzen erscheint und aus dem sich zu Beginn des dritten Satzes das Fugenthema bildet.

Die Fantasie liegt bisher nur handschriftlich vor. Zur Geschichte des Werkes lässt sich Folgendes sagen: Vermutlich zu Anfang der 30-er Jahre entstanden, wurde es Herbert Basche - Orgelschüler Leupolds und späterer Domorganist in Havelberg - 1936 als Prüfungsstück aufgetragen. Eine Kopie der Abschrift Herbert Basches wurde von dessen Sohn meinem Mann, Domorganist Michael Pohl (Berlin), zur Verfügung gestellt.

(Noten in Vorbereitung beim Musikverlag Dr. J. Butz, Bonn)

Martina Pohl

Martina Pohl

begann ihre musikalische Ausbildung im Alter von drei Jahren.

Von 1980 - 1986 studierte sie an der Hochschule für Kirchenmusik in Halle/Saale bei Domorganist Michael Pohl (Berlin) Orgel, Prof. Dietrich Wagler (Freiberg) Improvisation und Thomaskantor Georg Christoph Biller (Leipzig) Chorleitung.

Seit Beginn ihrer Konzerttätigkeit ist sie Gast international renommierter Konzertzyklen, wie am Berliner Dom, in der St. Michaeliskirche Hamburg oder an der Silbermannorgel des Freiburger Doms. Konzertreisen nach Frankreich und in die Schweiz machten sie auch im Ausland bekannt. Der Schwerpunkt ihrer Interpretationen liegt auf den Werken



der deutschen Romantik und J. S. Bach. Einen großen Teil ihrer Tätigkeit nimmt die Begleitung namhafter Solisten, Instrumentalisten und Chöre ein, die sie auf Konzertreisen im In- und Ausland und bei CD-Produktionen begleitet.

Seit 1992 arbeitete Martina Pohl als Kirchenmusikerin in Berlin. 2004 erhielt sie die Berufung nach Sangerhausen, wo die Betreuung der historischen Hildebrandt- Orgeln zu ihren Hauptaufgaben gehört. CD-Einspielung zum Hildebrandtjahr an den drei Hildebrandtorgeln in Sangerhausen, Pölsfeld und Sotterhausen.

Als Dirigentin führt sie regelmäßig die großen Werke der oratorischen Chorliteratur auf.

Orgel der Auenkirche Berlin-Wilmersdorf · Furtwängler & Hammer, Hannover: 1897/98, 1922/24

Dieter Noeske, Rotenburg/Fulda: 1961, 1984/86, 1991, 2002

Positiv I C-a³

Holzgedackt	8'
Rohrflöte	4'
Quintade	4'
Principal	2'
Terz 1	1 3/5
Quinte	1 1/3
Septime	1 1/7
Scharff 4-5fach	2/3
Zimbel 3fach	2/4
Rankett	16'
Klarinette	8'
Krummhorn	8'
Trichterregal	8'
Tremolo	
Röhrenglocke	

Hauptwerk II C-a³

Principal	16'
Octave	8'
Hohlflöte	8'
Gemshorn	8'
Viola da Gamba	8'
Octave	4'
Nachthorn	4'
Flaute travers	4'
Quinte	2 2/3
Octave	2'
Cornet 5fach ab g	8'
Mixtur 5-6fach	1 1/3
Mixtur 4-5fach	1'
Trompete	16'
Trompete	8'
Trompete	4'

Schwellwerk III C-a³

Bordun	16'
Gedackt	8'
Quintade	8'
Spitzgamba	8'
Dolce	8'
Unda maris	8'
Principal	4'
Rohrflöte	4'
Nasat	2 2/3
Octave	2'
Blockflöte	2'
Sifflöte	1'
Sesquialtera 2fach	2 2/3
Mixtur 5-6fach	1'
Cor anglais	16'
Trompette anglais	8'
Klarinette	8'
Physharmonika	8'
Tremolo	

Schwellwerk IV C-a³

Bordun	16'
Liebl. Gedackt	16'
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Salicional	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis	8'
Octave	4'
Flauto amabil	4'
Flauto dolce	4'
Quinte	2 2/3
Octave	2'
Flautino	2'
Terz	1 3/5
Progr. harm. 3-5fach	2'
Harm. aeth. 2-4fach	2'
Fagott	16'
Oboe	8'
Tremolo	

Pedal C-f

Principal	32'
Untersatz	32'
Octave	16'
Violon	16'
Salicet (Tr. IV)	16'
Subbaß	16'
Zartbaß (Tr. IV)	16'
Octave	8'
Baßflöte	8'
Cello	8'
Gedackt	8'
Octave 4'	

Hohlflöte	4'
Octave	2'
Rauschpf. 3-4fach	2 2/3
Mixtur 3-4fach	1'
Posaune	32'
Posaune	16'
Fagott (Tr. IV)	16'
Trompete	8'
Klarinette (Tr. IV)	8'
Schalmei	4'
Kornett	2'

Koppeln

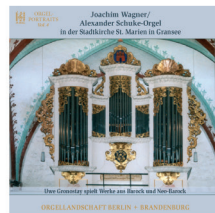
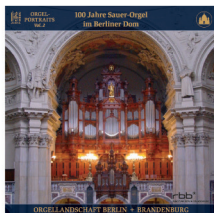
IV/I, III/I, I/II, III/II, IV/II, IV/III
I/P, II/P, III/P, IV/P
II 16', II 4' III/II 16', III/II 4', IV/II 16', IV/II 4'
III 16', III 4', IV/III 16', IV/III 4', IV 16', IV 4'
III/P 4', IV/P 4'

Spielhilfen

7000 Setzerkombinationen
Tutti; Walze, einstellbar

Röhrenglocken, Nachttigal, Zimbelstem
Kegel-, Schleif- und Taschenladen

JUBAL MusikVERLAG BERLIN – Hildegardstraße 21, 10715 Berlin; Telefon (030) 853 48 18
E-Mail jubal@jubal.de, Internet www.jubal.de



Orgellandschaft Berlin + Brandenburg Vol. 2-4 – Berliner Dom, Ss Corpus Christi, St. Marien Gramsee



Marktkirche zum Heiligen Geist, Clausthal



St. Marien, Marburg
Trompete und Orgel



Auenkirche, Berlin
Spätromantische Orgelmusik



Spätromantische Orgelmusik, Auenkirche, Berlin-Wilmersdorf – Karg-Elert, Wagner, Dienel



Richard Julius Voigtmann (1847 – 1874)

(Ersteinspielung)

01	Sonate über den Choral „Jesu, meine Freude“	13:03
02	Concertstück c-moll, op. 3	7:00
03	Concert Phantasie über den Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ op. 2	12:00
04	Phantasie „Nun danket alle Gott“	7:36

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Sonate A-Dur, op. 65 Nr. 3

05	Con moto maestoso	7:57
06	Andante tranquillo	2:55

Anton Wilhelm Leupold (1868 – 1940)

(Ersteinspielung)

Fantasie über den Choral „Jesu, meine Freude“

07	1. Satz (Bewegt)	8:02
08	2. Satz Adagio	2:51
09	3. Satz (Bewegt)	5:52

TT 68:07

Gedankt wird der Auenkirche Berlin-Wilmersdorf und
Herrn KMD Jörg Strodthoff für die Unterstützung dieser Produktion.

Sowie den Sponsoren und Förderern:

Kirchenkreis Eisleben · Kirchengemeinde St. Jacobi Sangerhausen

Sparkasse Mansfeld Südharz · Rotary Club Sangerhausen · Lions Club Sangerhausen

